



Züspa¹⁷



DIE ERL
29. SEPT

Suchbegriff

Von: Martin Frischknecht

Spannendes Einsiedlerleben

Das Tanztheater «Diary of a Hermit» vereinigt philosophische Exkurse mit modernem Tanz vom Feinsten. Jetzt auf Tour durch die Schweiz.

Von: Martin Frischknecht

Die Eröffnung des Stücks erfolgt stille: Fünf Gestalten bewegen sich langsam aus verschiedenen Richtungen auf die stockdunkle Bühne, von weit hinten klagt verhalten ein Akkordeon. Die Gestalten sind verhüllt und tragen ein schummriges Licht vor sich her. Offensichtlich sind das Abbilder der Tarotkarte «Der Eremit». Ein schwarzgewandeter Mann gesellt sich dazu.

Er entlockt einer Geige sphärisch kratzige Klänge, die mit wachsendem Licht in einen Gassenhauer übergehen. Die Verhüllten entpuppen sich als agile Tänzerinnen. Sie entledigen sich ihrer Umhänge und Lampen, nehmen dem Mann das Instrument ab und umgarnen ihn.



Kein Zweifel, der hagere Mann mit dem wolkigen Haar ist der im Titel des Stücks *Diary of a Hermit* beschworene Einsiedler. Meist sieht man ihn am Rande des Geschehens sinnieren, gelegentlich tritt er auf und gibt Weisheiten von sich. Tanzen tut er eher nicht. Das überlässt er den Frauen, die in mitreissender Virtuosität ihre Kunst vorführen. Dazu kann ich als Laie nicht viel sagen, ausser dass mich die Rhythmik und Anmut ihrer Bewegungen schwer beeindruckt, ja begeistert.

Besser kenne ich mich aus mit dem, was der Einsiedler mündlich vorträgt. In einer Art Absichtserklärung zitiert er den grossen amerikanischen Waldschrat Henry David Thoreau, der sich Mitte des 19. Jahrhunderts aufmachte zu seinem Hüttenleben am Waldensee mit den Worten, er wolle in der Abgeschiedenheit mit Bedacht leben, um noch vor dem Sterbebett herauszufinden, was es denn auf sich habe mit dem Leben.

Das mit dem Bedacht ist freilich so eine Sache. Die Tänzerinnen scheint es wenig zu bekümmern. Doch immerhin: Als der Eremit den Lauf der Welt durchschaut und tiefsinnig von der Wiederkehr des ewig Gleichen spricht, gruppieren sie sich zu einem witzigen Kommentar. Sie stellen sich um einen Tisch auf und verschieben wie Dominosteine gleichförmige Bücher. Hin und zurück, rechts und links, hochkant und flach.

Das ist eine der ruhigen Szenen. Die mag man den Künstlerinnen der Compagnie Anne-Sophie Fenner von Herzen gönnen. Wenn die Musik dann nicht laut spielt, hört man sie heftig atmen. Dieses unwillkürliche Geräusch in der Stille rührte mich stärker an als manch eine gekonnte Bewegung. «Pneuma» nannten die alten Griechen die Luft und den Atem, aber auch das, was uns mit Geist beseelt.

Diary of a Hermit, ab 16. September in Biel, Zürich, Winterthur, Rapperswil und Wil, www.annesophiefenner.com/projekte/diary-of-a-hermit

[Zurück zur Übersicht](#)

SPUREN Blogs

Senza pensieri – Freiheit

Von: Marc Zollinger
Was ist es, das Italien nach wie vor so anziehend macht? Es ist eine besondere Vorliebe der Bewohner des Landes: die Gedankenlosigkeit! «Spensieratezz [\[mehr\]](#)

Verschwörung!

Von: Christine Steiger
Wie mache ich Andersdenkende platt? Mit Argumenten? Zu mühsam und zu aufwendig. Heute genügt ein Schlagwort. [\[mehr\]](#)

Anzeigen:

Amrit Yoga Akademie Pro
29.9. Sacred Chanting Kirtan
17.11.17 Karam Kriya Coach
14.4.18 Kinder Yoga Ausbildu
Kundalini Yoga Ausbildung...
www.amrityoga.ch

SPUREN im Abo

4 mal im Jahr SPUREN, jed
für CHF 34.00 – [abonnieren](#)

Specials

[Also sprach Atma](#)
[Katholische Zenmeister?](#)
[Offener Brief an Willigis Jäg](#)
[THE WORK - Praktisch](#)
[Arbeit an der Himmelsleiter](#)
[Erfolg hoch zwei](#)
[Offener Brief an Autor René](#)

Ausgaben
Specials
Mediadaten
Abo